

Friedrich is de Beste

Ländlicher Schwank
in drei Akten
von Wilfried Reinehr

Plattdeutsch von
Erich Wischmann

© 2004 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autoren in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhaltsabriss der Originalausgabe

In der vorliegenden niederdeutschen Fassung wurden die
Namen geändert

Der Arnhofer Bauer möchte seinen Sohn mit der Tochter vom Oberhof verheiraten. Die jungen Leute haben aber andere Pläne. Der Arnhofer Sohn hat ein Mädchen in der Stadt und die Oberhof-Tochter liebt den Leiter der örtlichen Sparkasse.

Mit Hilfe des Altknechts bringt der Arnhofer sein Mädels als Knecht verkleidet auf den Hof. Als die beiden Liebenden nun zusammen „erwischt“ werden, glauben die Eltern, ihr Sohn sei „anders“. Um ihn von dieser „Krankheit“ zu kurieren, bestellen sie eine Lebedame aus der Stadt. Dieses „echte Weibsbild“ soll ihn wieder auf den rechten Weg bringen. Da der Junge aber völlig normal ist und seine Maxi liebt, kann die „Dame“ bei ihm nichts ausrichten. Dafür gefällt sie dem Bauern umso besser. Er erliegt den Reizen der „Dame“, was wiederum die Bäuerin gar nicht so gerne sieht.

Die jungen Leute, der Altknecht und die Magd, die mit ihnen gemeinsame Sache machen, amüsieren sich über den Bauern und die Bäuerin. In dieser Situation gelingt es den jungen Leuten, das Blatt zu wenden. Letztendlich willigen die Eltern in die Heirat mit der Schuhverkäuferin ein, zumal sie als „Knecht“ bewiesen hat, daß sie zupacken kann.

Auch die Tochter vom Oberhof hat Glück. Ihr „Sparkassenhengst“, wie der Vater ihren Geliebten zu nennen pflegt, rettet den Alten vorm Ertrinken und darauf zeigt er sich dankbar und willigt in die Hochzeit ein.

Personen

Friedrich	Friederike Salbach, Schuhverkäuferin
Jan Brackmann	Jungbauer, Geliebter von Friederike
Karl Brackmann.....	Bauer
Anna Brackmann	Bäuerin
Hein Ohlmann.....	Altknecht
Rosi Helmer	Magd
Lolita Ledig.....	Lebedame
Heinrich Janssen	Großbauer
Sibille Janssen	seine Tochter
Gunter Reimer	Sparkassenangestellter, Geliebter von Sibille

Spielzeit ca. 125 Minuten
Das Stück spielt in der Gegenwart

Bühnenbild

Maximilian der Starke spielt auf dem Bauernhof in der Wohnstube. Hinten, nach rechts versetzt, ist der allgemeine Auftritt. Die Tür führt über einen Flur in den Hof. Rechts führt eine Tür zu den Schlaf und Wohnräumen. An der linken Seite führt eine Tür zur Küche und zu den Gesinderäumen. Halb rechts steht der EBTisch mit Stühlen. Die übrige Einrichtung soll bäuerlich gediegen sein. Sie kann nach jeweiligen Geschmack eingerichtet werden. Wenn es der Bühnenraum erlaubt, kann ein Fenster mit Hofblick im Raum sein, es spielt in der Handlung jedoch keine Rolle. In der hinteren Ecke oder an der Rückwand hängt ein Bild, (Oma oder Opa) das so befestigt ist, das man es umdrehen kann. Das Stück spielt in der Gegenwart.

1. Akt

1. Auftritt

Jan, Hein

*Hein und Jan sitzen am Tisch und unterhalten sich, während sie frühstücken.
Jan in Hauskleidung. Jogginganzug oder ähnliches.*

Hein: Sechmoal Jan, hest du wirklich dine Friederike hierher bestellt?

Jan: Jao, dat hewwe ick. Dei Ohl´n schürt endlich moal begriepen, dat mi dei Soake mit mine Frieke verdammt ernst is.

Hein: Dat well oawer schwor wer´n. Sei hebbt sik doch nu mol in dän Kopp sett, dat dei Sibille von dän Bur Janssen di freien schall. Wat in so´n ohl´n Burnschädel erst inne sitt, dat krigste dor so grode nich weier rut.

Jan: Wän seggst du dat? Dag för Dag mot ick mi dat ohle Gesülze anhör´n: Wat de Sibille nich wunners wat förne gaue Bursfraue affgerben würde Un wie glücklich nich bloß sei, sondern ok dei ohle Janssen weue, wenn Sibille bi us upp´n Hoff freien würde.

Hein: Hör up, lehr du mi Heinrich Janssen nich kennen; dei is doch froh un moaket drei Krüze, wenn hei dei Deern endlich los is.

Jan: Segg dat nich, schließlich is dat keine schlechte Partie. Dat halwe Brauk un 20 Mörgen bestet Ackerland bringt ´se mei. Von dän Gelle ganz tau schwiegen . Dat Problem is man bloß, dat Sibille mi genau so wenig freien well, wie ick sei.

Hein: Un dat moak dine Öllern man eis kloar. De eine is doch noch dickköppiger wie dei annere.

Jan: Wenn ick nich an dän Hoff denken würde, was ick all lange affhauet. Ick könn mi ok woanners deuerschloh´n. Ower ick kann dei beiden hier doch nich einfach so sitten loaten, schließlich bin ick dei einzige Junge un Erbe von dän Hoff.

Hein: Jedenfalls bin ick froh, dat ick bloß Knecht upp´n Hoawe bin, anners wür´n dei mie ok no rinkeuen, in mine Liebschaften.

Jan: lacht: Du hest Liebschaften? Dat is jo ganz wat neies!

Hein: Worümme denn woll nich?

Jan: In deinem Alter?

Hein: Was hat mein Alter damit zu tun? Glaubst du etwa, im Alter habe man keine Gefühle mehr?

Jan: Von Liebschaften habe ich bei dir jedenfalls noch nichts bemerkt.

Hein: Das ist ja auch das Gute daran. - Was glaubst du, wie deine Mutter mir da rein reden würde, wenn Sie es wüsste.

Jan: Meine Mutter macht mir schon genug zu schaffen. Aber damit soll jetzt Schluss sein. Heute noch wird meine Maxi aus der Stadt kommen und ich werde sie den Eltwern vorstellen. Der Teufel soll sie leibhaftig holen, wenn sie nicht „ja“ sagen zu meiner süßen Maxi.

2. Auftritt

Toni, Moritz, Franz, Anna

Die beiden haben die letzten Worte gehört.

Anna: Wän schall dei Düwel hoal ´n?

Jan: Ach, dat was bloß sone Redensort.

Karl: Dat is moal weier typisch: An ´n Sönddagmörge rümmevluchen un dän Düwel herztieren.

Anna: Beihlt jau moal mit dän Freustücken. Heinrich Janssen well von mörgen hier vörbie kur ´m , wenn hei noaé Kaaken feuet.
(sehr energisch) **Mit** siene Deern, dei Sibille!

Hein: Up dän Anblick kann Jan gaut verzichten.

Karl: Wat schall dat denn nu all weier heiten. Dei Sibille is seine Brut. Dat is ´ne affgemoakte Soake. Un dei Brut empfängt man an ´n Sönddachmörge gefälligst in ölliken Klamotten.

Anna: Jawoll! Un nu aff in dine Koamern, un tüh dei wat öllikes an.

Jan: *(bleibt seelenruhig sitzen)* Mine Brut kummt erst mit dän Zuch von Middach. Dor kann ick doch noch in aller Ruhe tau Enne freustücken.

Hein: Un ick leiste di dorbie Gesellschaft.

Anna: Nix dor, Gesellschaft! Dat Freustücke is tau Enne.- Un wat schall dat Gerede mit dän Middachszuch??

Hein: Dat heit, dat Jan sine Brut erst mit dän Zuch von Middach kummt, un wie in aller Ruhe wieter freustücken künrt.

Anna: *(räumt einfach alles ab)* Hebbt gie nich verstohn? Bur Janssen kummt jeden Ogenblick, un dei Sibille is ok dorbi ´e.

Jan: Klor, heww ick dat verstohn. Ower ick hewwe keine Veranlasung mi deswägen Sönndoogestüch antoteihne. Ick hewwe doch

klor un düttlich seggt, dat miene Brut erst von Middach kummt.

Karl: So ´n Quatsch, dei Sibille was owerhaupt nich verreist.

Hein: Seine Brut ok nich - ower sei kummt angereist.

Anna: (*wehleidig*) Jan, du hest doch nich etwa düsse Stadtdeern, düsse einfache Schauverkäuferin hierher bestellt?

Jan: Doch, dat hewwe ick. - Schließlich mört gi sei jo taumindest einmol kennen leern, bevör gi ´se schlecht moaket.

Karl: Kummt owerhaupt nich in Froage!

Hein: (*scheinheilig*) Wat kummt nich in Froage, dat gi ´se schlecht moaket?

Anna: (*zu Hein*) Wat hest du dor owerhaupt mei to kriegen? Seit wann kümmert sik ´n Knecht ümme dei Angelägenheiten vanne Herrschaften?

Hein: (*überheblich*) Herrschaften! Kiek an, plötzlich sind et Herrschaften, dat ick nich lache. Ower du hest recht, mit Herrschaften will ick nix tau kriegen hebb ´n. Dor goh ick leiwer no miene Rindviecher in Stall. (*ab*)

Jan: Also ein vör alle Mol: Dei Sibille freie ick nich. Dor kürnt gi jau up ´n Kopp stell ´n. Un wenn ick miene Friederike nich kriegen kann, denn wandere ick ut, no..... Australien.

Anna: (*mit spitzem Schrei*) Wenn heit sine Friederike nich kriegen kann. - Wat hett ´se denn? - Wat isse denn? - Wo kummt ´se denn her?

Jan: Nu will ick jau mol wat seggen: Sei is mehr als gi beiden tohope, nämlich ein anständiget Minske, dei un goldenet Harte het un dat is mi leiwer, als jaue 200 Mörgen un 35 Ossen. Un wo sei herkommt, dor gaht das mindestens so anstännich tau, wie bi us.

Anna: (*störrisch*) Ick weigere mi düsse Person tau empfangen.

Karl: Un ick äbenfalls. Düsse Person wärd use Hus nich beträr ´n.

3. Auftritt

Jan, Karl, Anna, Sibille

Es klopft an der hinteren Tür.

Anna: Dat is bestimmt Bur Janssen. Dat du mi anstännich bis, ok tau dei Sibille!

Jan: Doranne schall dat nich liggen.

Karl: (*ist inzwischen aufgestanden und hat die Tür geöffnet*) Ach kiek an! Dei leiwe Herr Janssen un dei reizende Sibille.

Heinrich: Schön gauen Mörgen tohope. Wie kurmt rein taufällig hier vörbie, un do dachte ick mi, kiek doch mol bi Brackmann ´n rin. Froogst einfach mol, wie et so gaht.

Anna: Gaut gaht us dat, un wenn gi beide use Hus betrährt, gaht et no bäter! *(Sibille hat sich zu Jan geschlichen, der wieder am Tisch sitzt. Sie nimmt bei ihm Platz)*

Karl: Ja, Hannerich ick mot seggen, dat fraht mie bannich jau hier to seihne.

Heinrich: Bi dei Gelägenheit kürnt wie jo ok glieks dei....dei Soake....ick meene, dei bewußte Angelägenheit bekeuen.

Anna: Jo, dat kürnt wie wall inne Stub ´n . *(Mit Blick auf die jungen Leute)* Denn kürnt sik dei Kinner ok un beerten ungestört unnerhol ´n.

Karl: Jo, kumm man mei Hannerich, wie mört jo ok noch ower dän Termin keuen.

Anna: *(geht zur linken Tür und ruft nach Rosi)* Rosi! Rooosi! Kumm rin un rüme dat Geschirr vo ´n Diske, dormei dat so ´n beerten Sönndogeshaftich utsüht. *(verschwindet mit den beiden anderen rechts)*

4. Auftritt

Jan, Sibille, Rosi

Sibille: Jetzt weert dor inne use Hochtiet bekeuet.

Jan: Jo, un dei Termin faste lecht.

Rosi: *(kommt von links)* Wat gifft dat hier an ´n Sönndachmörgen rümmetoschrah ´n?

Jan: Dat was Mutter, ower nimm dat nich so tragisch. Wie feuhlt us ok mit Freustücksgeschirr wohl.

Rosi: Wenn ick schonmol hier bin, nehrme ick dat Geschirr ok aff. *(stellt alles auf ein Tablett und geht wieder links ab)*

Jan: Wat moaket wie denn nu? Use Ohl ´n bestimmt ower us, wie ower Kah ´n un Schwiene. Wie mört däne doch nu so bilütken ganz unmißverständlich

klor moaken, dat ut dei Hochtiet nix ward.

Sibille: Mensch Jan, dat verseuke ick doch jeden Dach! Ower Voader is dor noch sturer als diene Öllern. Un als Lüht heste dat ok noch schwörer.

Jan: Wat secht eigentlich din Gunter dortau?

Sibille: Och dei! Weiß du, dat is jo un ganz lieben un treuen Kirl,

ower wieter wie ower sien Sporkassenschalter, trauet hei sik nich rut.

Jan: Wat hett din Voader denn eigentlich gegen äh´n?

Sibille: Na erstens mol, dat hei kein Buur is. Tweitens, dat hei nich von hier stammt, un drüttens, het hei nix anne Feute, wie Voader jümmer secht.

Jan: Genau wie bi mi. Wenn ick bloß van Friederike anfang, denn gaht dat all los: Wat isse denn, wat hett ´se denn, wo kummt ´se denn her. Ower ick kann di verroh´n, noch vondooge werd ´se hier upduken, un denn werd sik dat Blatt wen´n. Mi is dat verdammt ernst, un wenn mi dei beiden Dickköpfe entarben daut.

Sibille: Wenn ick dat van mi ok man seggen könn. Ick traue mi nich, Gunter einfach int ´Hus to bestell´n. Un hei is ok einfach to schüchtern

Jan: Ja, un wie dräpet gi jau?

Sibille: Na jau, wi hebbt dor schon use geheimen Orte, un beerten clewwer isse schon, min Gunter. Hei find mi owerall!

5. Auftritt

Jan, Sibille, Gunter, Rosi

Die hintere Tür öffnet sich leise und vorsichtig kommt Gunter Reimer herein. Er wirkt äußerst ängstlich und schüchtern.

Sibille: Na, wat hewwe ick jüst seggt? Gunter find mi owerall.

Gunter: Hallo, draf ick rinkurmen?

Jan: Man jümmer rin, inne gaue Stub´n.

Gunter: Is öhr Voader ok nich inne Nähe?

Jan: Man, vör däne bist ´e jo wall mächtig inne Witterunge.

Gunter: Also ick möchte ähn nich jüst owern Wech lopen, wenn dat denn nich unbedingt nödich is.

Jan: Mit düsse Instellung wut du diene Sibille woll nie kriegen.

Sibille: *(ist zu Gunter gegangen und umarmt ihn)*

Jan: Mann, du moß ran gohn, mit dän ohlen Janssen keuen, ähne klormoaken, dat bloß du vör siene Deern infroage kummst.

Gunter: Du könntst gaut keuen. Dorbie bis du mit dine Brut ok nich fütter als ick mit mine.

Jan: Oower dat ännert sik. Vondoage noch drepp´se hier in.

Rosa: *(ist von links eingetreten und will eine neue Tischdecke auflegen. Den letzten Satz hat sie noch mitgehört)* Wer dreppt vondoage hier in?

Jan: Mine Brut!

Rosi: Du wutt wirklich dei Stadtdeern hier up ´n Hoff bringen?

Jan: Natürlich bloß erst tau Besuch. Von Middach dreppt se hier in.

Rosi: Oawer Junge, worümme sechst du dat denn erst jetzt, denn har ick doch noch wat anners koaken mößst. De jungen Doame kann man doch keine Stampkartuffeln un Broatwost vörsetten.

Jan: *(lacht)* Ach Rosi, loat man gaut wäh ´n. De Frieke is jo keine Prinzessin. Dei kann ok ruhig mol Broatwost äten. Dei is sicher foaken nix bäteres gewehrnt. Allerdings bin ick mi noch nich so sicher, ob se sik überhaupt mei an ´n Disk setten draff.

Rosi: Nu teuf man erstmoal aff. De Bur well woll ein Insein hem ´m. Schließlich was hei doch okmoal jung.

6. Auftritt: die Vorigen, Karl, Anna , Heinrich

Die drei kommen wieder von rechts zurück.

Jan: Leider het hei einen undurchdringlichen Dickschädel.

Karl: Wer hätt einen Dickschädel?

Jan: Och, wie keuen jüst van....van....van....Hein.

Karl: Jo, dei hett ´n Dickschädel, ein ganz gehörigen sogar.

Heinrich: *(hat Gunter entdeckt und fegt auf ihn los)* Wat drifft du di denn hier rümme, du...du...du Sporkassenhingst?

Jan: Herr Reimer het mi besucht.

Heinrich: *(reißt seine Tochter von Reimer weg)* So, hei is tau Besuch? Un du kikst di dat an, wenn hei in aller Öffentlichkeit mit dine Brut rümmeschmuset?

Sibille: Wie hebbt nich rümmeschmuset.

Rosi: Dat kann ick betügen.

Anna: Du weiß doch gornich wat schmusen is, also betüge nich, wat du nich kennst.

Jan: Sei hebbt nich schmuset, hei het sei bloß küset.

Gunter: Ower... dat...hewwe ick doch gornich!

Sibille: Denn wett dat ower höchste Tiet! *(wirft sich ihm an den Hals)*

Heinrich: *(außer sich)* Sofort ut ´n anner! Dat du di nich schämst,

vör dine Schwiegeröllern un frörmnden Minsken tau küssen. Wo blift denn dei Moroal?

Sibille: Moroal, schiet Moroal! Noch bin ick nich verheiroat un kann küssen wän ick will.

Karl: Also, dat gaht denn jo doch wall un beerten wiet. Ick meene Jan un du, gi sind doch so gaut wie verheiroat.

Jan: Dat ha ´rn gi woll geerne, ower Sibille un ick...wie sind us einig.

Rosi: (*naiv*) Na, denn is doch al ´s in bester Ordnung.

Anna: Holt du dien frechet Mulwark, du dumme Gos! Moak dat du inne Kürken kummst.

Rosi: (*zieht murrend ab*)

Jan: Rosi het recht. Et is al ´s in bester Ordnung. Sibille un ick witt nich freien.

Heinrich: Also nu recket mi dat. Kumm Sibille, wie mürt nu erst moal los ´no Kaaken un denn witt wie nochmol ower dei Angelegenheit keuen.

Sibille: Jo, dat kenne ick: Du keuest, un ick hör tau.

Heinrich: So schall dat ok wäsen. – Also nu kumm min Kind. (*zu Anna und Karl*) De wird all weier vonünftig, dor will ick wall vör sörgen. An dän Termin wett nix ännert. (*zu Jan*) So, moaket gaut, min leiwe Schwiegersohn! (*Zu Reimer*) Un sei du tau dat du vanne Bildfläche verschwinst, Herr... Sporkassendirektor! (*beide nach hinten ab*)

Gunter: So, denn will ick ok man noé Kaaken gohn.

Anna: (*spitz*) Wat denn, sei goht noé Kaaken? Ick denke, sei sit ´t dän ganzen Dach in öhr ´n Kasten un tell ´t Geld.

Gunter: Sönddoges nie, denn goh ick jümmer dorhen, wo miene Brut ok hengaht. (*verschwindet nach hinten*)

Jan: Un ick will mi den moal in mien Sönndooogesstoot schmiet ´n. (*er geht rechts ab*)

Anna: Ob Jan düt Lüt wall wirlich hierher bestellt het?

Karl: Un wenn schon. Ick segge di: Dei is gröder weier buten wie ´se rinkurm is. – So, un nu kumm, et wet Tiet, an ´s versümt wie noch dei Predicht. (*beide nach hinten ab*)

7. Auftritt

Hein, Rosi

Hein kommt herein und setzt sich an den Tisch.

Hein: Nu sund dei beiden noé Kaaken. Un wenn ´se weierkurmt hebbt ´se mehr Sünden upp ´n Gewerten als vörher. (*er steht auf und holt sich die Zeitung zu sich ... liest*) Wo sind denn dei Kontaktanzeigen? – Ach, hier – ...Frau mit sechs Richtigen... sucht Mann... mit einem Richtigen!... (*er lacht*) sowat! Wat dat nich al ´s giff!

Rosi: (*kommt von links*) Ach, weier so ´n ohl ´n langwieligen Sönddach vondooge.

Hein: Langwielich? Nee, wenn ick di sei, is mine Langewiele wäge.

Rosi: Och, hör doch up, du ohle Schmeichler. Du wutt mi doch bloß weier up ´n Arm nehmen. Jümmer moste ein argen, von mörgens bet obens.

Hein: Du, dat staht ower ok all inne Biebel: Was sich liebt, das neckt sich!

Rosi: Ick möchte moal werten, wat du wall vörne Biebel läsen hest. Bestimmt weier ein ´t von düsse ohl ´n Schweinkrombeucker.

Hein: Nu dau man nich so! Du kikst doch dor ok moal ganz gern rin.

Rosi: (*spitz*) Ick?..... Nie!

Hein: Ick hewwe dat ower seine! Wie du vorgistern min Berre moaket hest.

Rosi: Wat hest du seine?

Hein: Dat du dat Bauk ünner dei Madratzen wech kreergen hest.... un dat du dor inne läsen hest.

Rosi: Ick hewwe dat bloß ünner dei Madratzen wechnoam ´n, dormei du bäter liggen könntst.

Hein: Woher wüstes du denn, dat dor dat Bauk ünner lach?

Rosi: Dor versteckst du doch jümmer so ´n Schweinkroam.

Hein: Also doch! Segg ick doch: Du kikst dei dat ok ganz gerne an. Kann man ok no masse bi leer ´n.

Rosi: Is jo gornich wor!

Hein: Dorümme brukes du nich rot to wer ´n! Wie künrt jo moal ´ne Übungstünne inleggen.

8. Auftritt

Hein, Rosi, Jan

Jan kommt von rechts und ist noch mit Ankleiden beschäftigt.

Jan: Na, weier moal Striet, gi beiden Hübschen?

Hein: Wie streerwet us ni.

Jan: Ne, dat weit hier jo jeder in ´n Huse.

Hein: Wie hebt us bloß un beerten ower Beuker ünnerholn.

Rosi: Jo, un nu is et gaut.

Jan: *(hat inzwischen Hemd an und Schlips gebunden)* So, nu will ik moal mine Jacken hohl ´n, un denn gaht ´aff, noé Bohn, Frieke hohl ´n.

Hein: Bet Middach is doch noch Tiet!

Jan: Ick mot vörher no jüst up ´n Krauge rin. *(ab)*

Hein: Mot sik Maut andrinken, dei Armste.

Rosi: Kann angoahn. So, ick mot nu inne Kürken.

Hein: Gott sei dank! Denn kann ick jo nu endlich in Ruhe Zeitung läsen.

9. Auftritt

Hein, Friederike, Jan

Friederike klopft hinten an der Tür und kommt gleichzeitig herein. Sie ist modisch geleidet und sieht gut aus. In der hand trägt sie einen Koffer.

Friederike: Hallo, is dor jemand?

Hein: *(erblickt sie und springt sofort auf)* Donnerwetter! Wat förn Glanz in use Hütt ´n.

Friederike: *(lächelnd)* Sind sei Herr Brackmann?

Hein: Nee, dat bin ich nich. Ick bin man blos dei Knecht hier.

Friederike: Is denn sonst keiner in ´Huse?

Hein: Doch, doch dor sind schon noch so ´n poor Lüé in Huse. De Rosi, awer dei is inne Kürken beschäftigt. Un denn is dor noch Jan, ower dei is up ´n Sprung, dei het dat ganz ilich, hei mot seine Freundin vonne Bohn affhoahlen.

Friederike: Dat kanne sik spor ´n.

Hein: Worümme? Kummt se nich?

Friederike: Doch, sei is all dor! Ick bin dat. Ick bin Friederike!

Hein: Donnerwetter! Sei schöll ´n doch erst mit dän Middachszych kurm.

Friderike: Ick weit, ower ick hewwe al ein Zuch eier noam.

Hein: O Mann, denn well hei sik schöne frah ´n. *(er geht zur Tür und ruft)* Jan... Jan!

Jan: *(hinter den Kulissen)* Ja, wat is?

Hein: Kiek moal wer hier is!

Jan: *(kommt herein, sieht Friderike und eilt auf sie zu. Beide fallen sich um den Hals)* Du bis al dor?!

Friderike: Ja, ick hewwe dat nich mehr uthol ´n. Dei Sönndach is doch so grode vörbie.

Jan: Un mörgen moßte all weier in dien Schauloaden stohn.

Friderike: Bruke ick nich, Jan. Ik hewwe mi Urlaub noah ´m. Twei ganze Werken hewwe ick Urlaub. Ick fraá mi al so dorup diene Öllern kennen to leer ´n. Wo stäket dei denn?

Jan: Jo, äh... im Moment sind se inne Kaaken. - Ower dor gifft dat noch wat, dat ick di unbedingt seggen mott.

Friderike: Dor bin ick ower gespannt.

Jan: Jo, weißt du...mine Öllern..., dei sind....dei hebbt...dei witt... Mensch Hein, help mi doch mol!

Hein: Ick weit doch gornich, wat du seggen wutt.

Jan: Natürlich weiß du dat! Hes doch hört, dat sei twei Weerken hier blieb ´n well.

Hein: Min Gehör is noch in Örnunge. Mi schint, du hest dine Brut so einiges verschwergen.

Friderike: Jan, wat schall dat heiten? Wutt du mi hier nich hem ´m? Weuen dat a ´n Enne aal ´s Lörgen, wat du mi vertellt hest?

Jan: Ne, ne ne! Ick hewwe di nich anloagen. Ick hewwe bloß ´ne Kleinichkeit verschwergen.

Hein: Mi dücht, du hest ´ne grote Kleinichkeit verschwergen. Du hörst doch, sei well unbedingt dine Öllern kennen lirnen.

Jan: Jo, ick hewwe dat hört.

Friderike: Jan, ick möchte sofort weerten wat hier los is. Ick dachte du frahst di. Wenn ick twei Werken Urlaub nehrme, un hier bliewe.

Jan: Ick frah´ mi jo ok, ick frah´ mi riesig. - Ower nu kumm erst. Nu wise ick di ertmol dän Hoff, solange wie mine Öllern inne Kaaken sind. Un dorbie mot ick di noch ´ne Kleinichkeit beichten. *(er nimmt sie mit nach hinten. Der Koffer bleibt in der Stube stehen)*

10. Auftritt

Hein, Rosi

Rosi kommt von links und trägt einen Stapel Teller. Sie stolpert über den den Koffer. Hein kann gerade das Geschirr noch retten.

Rosi: Nanu, wat is denn dat förn Kuffer? Hebbt wie Besuch?

Hein: Jo, för zwei Weerken.

Rosi: För zwei Werken?! Dor weit ick jo nix van. Ick hewwe doch dor gor keine Koamern för trechtemoket. - Wer is den dei Besuch?

Hein: Jan seine Brut!

Rosi: Wat sechst du dor? Jan seine Brut? Dat gaht nich gaut. Dei kann doch keine veiertahn Dooge hierbli´m. Dei Ohlske wird jo vorrückt, un dei Bur inne Reege mei.

Hein: Dat dumme is man, dat Jan sei noch gornich vertellt het, dat sine Öllern vör ähne all ´ne Brut utsocht hebbt.

Rosi: Denn will ick dän Kuffer man leiwer verschwi´n loaten, dormei dei dor nich ok noch ower stölkot, wenn ´se ut dei Kaaken kurmt.

Hein: Dat dau man. Ower dat ihlt noch nich. Vör Middach wit dei wall grotens nich weier dor wän vonne Kaaken.

Rosi: Ne ne, ick stelle dän Kuffer erstmoal in´t Gästezimmer. *(geht links ab)*

Hein: Dor hette sik ower ok wat inbocket, ick bin jo moal gespannt, wat hei sik bi sine Friederike wall vörne Utrede infahn lett.

11. Auftritt

Hein, Sibille, Gunter

Sibille und Gunter kommen von hinten.

Hein: Na, sei gi all fertich mit bäähr´n?

Sibille: Hör du man leiwer up to lästern. Dei würde dat ok mol ganz gaut anstohn wenn du di mol inne Kaaken sein loten würdest.

Gunter: Joa, un ick hewwe ok bäärt. Vielleicht het use Herrgott jo´n Jinseine un gifft dän Herrn Janssen endlich dei Erleuchtung.

Hein: Ick glöwe so erleuchtet wie dei ole Janssen is hier inne ganze Gegend keiner.

Sibille: *(setzt sich und Gunter dicht neben ihr)* Joa, et is schon eine Last mit dän olen Dickschädel. Awer irgenwann well hei ok wall no mol insein, dat Liebe nich bloß van Geld un Besitz affhängig is.

Hein: Ik denke sogor, dat din Gunter up sine Bank mehr Geld hett, als dei Bur un din Voader tohope, je in öhr ´n Leer ´m seine hebbt.

Gunter: Bloß leider hört mi dat nich. Un dat schint mi ok dei sprigende Punkt to wäsen.

Sibille: Un uterdäm bis du ´n Stadtminske, wie Voader jümmer secht. Un gegen Stadtminsken, dor het hei wat.

Hein: Genau wie dei Buur. Un nu mot hei zwei Wirken mit einen Stadtminsken ünner ein Dack lerben.

Hein: Na, Jan seine Brut is doch vondoage indroopen.

12. Auftritt die Vorigen, Jan, Friederike

Jan und Friederike sind beim letzten Satz von hinten aufgetreten.

Jan: Hier is sei!

Friderike: Gauen Dach touhope.

Sibille: Dat is also dine Brut? - Frah ´t mie. *(Sie reicht Friederike die Hand)*

Jan: Un dat is Sibille, mine zukünftige Fraue.

Friderike: Frah ´t mi ebenfalls. Jan het mi dei verzwickte Geschichte jüst vertellt. Na ja, denn wett dat woll nix mit mi ´n Upentholt hier.

Jan: Dat is no lange nich entschieden.

Gunter: Ick meene dat was moal anne Tiet, dat wie mol alle tohoope mit dei Ol ´n... *(verbessert sich)* ...ick meene mit dän Herrschaften keuet.

Hein: Dei Herrschaften kannsté ruhig wägeloaten, „dei Ol ´n„ reket vollkommen. Un ick denke uterdäm, dat wie nich lange keuen schölln. Dei Ol ´n mürt vör vollendete Toatsachen stellt wirn.

Friderike: Ick möchte oawer mit mine zukünftigen Schwiegeröllern un gauet Verhältnis. So einfach gegen öhr ´n Willen Toatsachen to schaffen, dat gefahlt mi nich.

Hein: Loat us doch moal owerleggen: Jan, dine Brut well twei Werken hier blie ´m, oawer dei Ol ´n witt et nich erlauben. - Also kann ´se nich als dine Brut hier blie ´m, sei mott als jemand ganz anners hier wäsen.

Friderike: Un als wat, bitte?

Jan: Vielleicht als Moaget?

Hein: Ne, ´ne Moaget bruket wie doch nich. Uterdäm was et bäter, wenn ´se erst gornich als Deern up ´n Hoff keime, dormei erst moal gorkein Verdacht upkummt.

Friderike:Schall ick vielleicht als Kauh kur ´m? -Muuuuh!

Sibille: (*lacht*) Ick glöwe ick weit, wat dei ole Schlaumeier mennt. Du denkst doch bestimmt an ´n Kirl.

Hein: Genauer gesecht an einen Jungknecht.

Jan: Oawer ´n Knecht bruket wie genau so wenig wie ´ne Moaget!

Hein: Dat loat man miene Sörge wäh ´n.

Gunter: Dat is jo äußerst pikant, dei Geliebte als Knecht up ´n eigenen Hoff.

Friderike:Ick find dat toll. Dat weue moal ein völlig neuet Urlaubsgefeul.

Jan: Un du weuest ständich in mine Nähe.

Sibille: Ob oawer dine Öllern in eine Hochtiet mit ´n Jungbuur ´n inwilliget. Jan, ick weit nich so recht? (*sie lacht*)

Gunter: Na, vörher möste sik dat Freulein äben weier in ein Freulein verwandeln.

Jan: Un dor weuen wie weier an ´n Anfang. Aa ´ls weier van vörne.

Friderike:Och, loat us doch dän Spoß moaken. Wenn ick dine Öllern dorbie nöger kennnen leer ´n kann, weit ick vielleicht noher, wie ick ´se anpacken mott, ümme öhre Meenung to ännern.

Hein: So, nu man ran anne Arbeit.

Jan: Sönndooges hewwe ick frei.

Hein: Ick meene ok ´ne ganz annere Arbeit: Moaket ut dei jungen Doame ein jungen Knecht.

Gunter: Ick stelle gern un poor Anzüge tau Verfügung.

Sibille: Ob dine Anzüge nich to vörnehm sind?

Gunter: In miene Freitiet loope ick ok wie ´n normoal ´n Minsken rümme. Also Jeans, bunte Heermde un sowat, hewwe ick ok genauch!

Hein: Also denn nix wie hen no Gunter.

Friderike: Dat wird ´n Spoß weer ´n.

Hein: Ob dat ´n Spoß ward, stellt sik löter rut. Ick hoffe jedenfalls dat et keine Tragödie wätt. Un noch eins: Als Jungknecht hier up ´n Hoff, sind wie natürlich per du. Ick heite Hein. *(er reicht ihr die Hand)*

Friderike: *(ergreift die Hand)* Un ick bin dei Friederike.

Sibille: Ab sofort gifft et dei Friederike nich mehr. *(sie bietet ebenfalls die Hand)* Up gaue Freundschaft, segget wie ... Friedrich!

Friderike: Joa, up gaue Freundschaft, Sibille.

Hein: So, un nu aff mit jau!

Jan: Moment, Moment. Dei Rosi mot ok mei speerl ´n, süß wett ut dei Geschichte nix.

Hein: Keine Bange, dei Rosi speerlt mei, dei hett vörher all dän Kuffer van...Friedrich biesiete schaffet.-Uterdäm will ick ´se nu man erst inne Kürken beseuken un son berten ümme sei tau klucken. Denn daht ´se al ´s wat ´se schall. Moaket gi jau nu anne Arbeit.

Jan: Wie sund all wäge. *(sie gehen alle zur hinteren Tür)* Oawer owerlech du moal, wie du mi ´n Voader an ´n Sönddachmorgen un Jungknecht up ´n Hoff sett ´n wutt.

Hein: Dor hewwe ick all eine Idee. *(er geht zur linken Tür, die anderen gehen hinten ab)*

13. Auftritt

Hein, Rosi

Während Hein liks ab will, drängt Rosi hinein.

Hein: Langsam, langsam, holde Maid. Jüst woll ick dei inne Kürken beseuken.

Rosi: Dor was bestimmt ok nix gaues bie rut kurm.

Hein: *(gibt ihr einen Klaps auf den Hintern)* Bie mi kummt jümmer wat gaues rut.

Rosi: Holt dine ol ´n Finger bi di!

Hein: Süß bis du doch ok nich so prüde. *(gibt ihr noch einen Klaps)*

Rosi: *(entrüstet)* Wat schürt dei Lü´e denn van mi denken?

Hein: Et is doch kein Minske wiet un siet to seine.

Rosi: Dat glöwest du! *(deutet ins Publikum)* Kiek doch, wie lüstern dei kieket

Hein: *(glotz ins Publikum)* Ick sei kei ´n.

Rosi: Trozdäm verbitte ick mi düsse Handgreiflichkeiten.

Hein: Oawer un Gefahln dah ´s du mi doch?

Rosi: Kummt ganz up an, wat dat is.

Hein: Et gaht ümme Jan.- Kumm, ick woll di dei Geschichte sowieso inne Kürke vertelln. Hier wird wi amm enne no owerrascht.

Rosi: Dor bin ick oawer gespannt, wat et so Geheimnisvollet gifft.

Hein: Wie witt et dän Buur ´n un seine Olske mol wiesen, un dortau benödiget wie dine Hülpe.

Rosi: Wenn ick dän Jan helpen kann, bin ick geerne dorbie

Hein: Denn nix wie aff inne Kürken. *(beide links ab)*

14. Auftritt

Karl, Anna, Heinrich

Die drei kommen von hinten.

Anna: Eigentlich woll ick vondoage noch dei Schwester von Karl besuchen. Ower dat künnt wie ok up nächsten Sönddach verschuben.

Heinrich: Ick weit nich mehr, wat ick mit dei Deern moaken schall. Nu isse weier ute Kaaken verschwunden un ik bin sicher, dor steckt weier düsse Spoarkassenheini achter.

Karl: Use Jan dei stellt sik ok so stuur. Stell di vör, vondoage woll hei us sogor eine Stadtdeern als sine Brut vörstell ´n.

Heinrich: Wie mört Nägel mit Köppe moaken. Dei Hochtiet mot so groade wie möglich ansett ´ weern.

Anna: Ick hole us mol güst ún Schluck. *(die anderen haben am Tisch Platz genommen)*

Karl: Wie weuen us doch oawer dän Termin einich?!

Heinrich: So schnell wie möglich. Miene Sibille is instanne un brennt mit düssen Geldwäscher deuer.

Anna: Usen Toni traue ick ok einiges tau. In lester Tiet mucket hei ständich up.

Karl: Stell dei dat mol vör, Hannerrich, hier up usen Hoff well hei dütt Lüt ute Stadt bringen.

Anna: Eine Verkäuferin! Eine dei Schau verkofft! Mein Gott! Als wenn dat nix bäteres giffet als Schau to verköpen. *(Sie hat inzwischen jedem einen Schnaps eingegossen und alle drei trinken)*

Heinrich: Na denn, up ´n gauet Gelingen, wenn dei beiden erst verheiroaht sind, denn well sik dei Liebe wall instell ´n.

15. Auftritt die Vorigen, Hein

Hein kommt von links und jammert erbärmlich. Er hält sich sein Kreuz und humpelt mit schmerzverzerrtem Gesicht auf den Bauern zu.

Anna: Wat is passiert Hein, hest du di verletzt?

Karl: Hest du dei fahl ´n?

Hein: *(jammert)* Jaaaaaa.-Auuuuu.- Au, sind dat vör Weidoage!

Anna: Meine Güte! Is wat broaken?

Hein: Joa, ik glöwe, Auuuuuu!

Karl: Wat is denn broaken?

Hein: Joa, Auuuuuu!

Heinrich: Dat schient jo ziemlich ernst to wäsen.

Anna: Kumm, sett di hen, Hein. *(Sie rückt einen Stuhl in die Mitte)*

Hein: *(setzt sich unter Stöhnen und mit schmerzverzerrtem Gesicht)*

Heinrich: Ein Schluck, geerwet ähne un Schluck!

Er eilt, die Flasche und ein Glas vom Tisch zu holen. Vor den Augen von Jan will er eingießen, doch dieser entreißt ihm die Flasche und setzt sie an den Mund. Anna wiederum nimmt Jan die Flasche weg.

Anna: Dat recket! So, nu moal rut mit dei Spoake, wat is passiert?

Hein: *(deutet auf die Tür.)* Auuuuu, Huuuuu!

Karl: *(geht zur Tür und ruft nach Rosi)* Rosi!

Rosi: *(hinter den Kulissen)* Joa Bur, wat is?

Karl: Kumm sofort mol inne Stub ´n!

16. Auftritt dei Vorigen, Rosi

Rosi: *(folgt der Aufforderung und tritt ein)*

Karl: Wat is mit Hein passiert?

Rosi: Ick weit et nich, äb ´m was hei noch inne Kürken. Sehr lebendig sogor. Un als hei to lebendig wurd, do hewwe ick ähn ein ´n mit dän Fleschklopper oawer dei Rübe hauet.

Hein: *(hält sich den Kopf)* Auuuuuu!

Rosi: Denn is hei oawer dän Kürkendisk sprungen, het dän Affsprung verpasset un het sik fahl ´n.

Hein: *(jammert)* Auuuuu!

Rosi: Als ick ähne denn kräftig ein in ´n Mors träh ´n woll, is hei ut ´n Kürkenfenster sprungen un inne Messförken fahl ´n.

Hein: Auuuu, Huhhhhh!

Rosi: Oawer hei wurd ganz grode weier munter, als ick ähn dän Kartuffelpott an ´n Döötz schmerzen hewwe.

Hein: *(hält sich den Kopf)* Auuuuu!

Karl: Joa, bis du den nich ganz bie Troste, mi dän Knecht so tau- torichten? Wer schall denn dei Arbeit up ´n Hoff moken?

Hein: Joa, wer schall nu dei Arbeit moken?- Auuuuu!

Rosi: Denn mot äben un annern Knecht her, wenn hei sine Finger nich bi sick hol ´n kann.

Hein: Joa, un annern Knecht. Ein Jungknecht. Auuuuu!

Anna: Dat hett us jüst no fähl ´t.

Heinrich: Bet mörgen kann dat al weier ganz annerst utseihn. Dat sind doch bloß un poor Prellungen, dei hei van dei Geschichte wechdroagen hett. *(er wendet sich zum gehen)* Schall ick dän Dokter vörbie schicken, ick kurme dor jo vörbie.

Hein: *(wehrt ab)* Nich nödich. Dat kann ok Rosi besörge.

Karl: Denn kann dat jo wall nich so schlimm wähe, wenn di dei Rosi weier kurie ´n kann.

Rosi: Immerhen bin ick in erster Hilfe utbillt.

Heinrich: Na denn will ick nu man goahne. Also Hein, denn wünske ick dei gaue Bäterung.

Anna: Wiedersehn Hannerich, un et blifft al ´s so, wie wie dat bekeuet hebbt.

Heinrich: Joa, natürlich. Worup gi jau verloaten kürnt. (*geht nach hinten ab*)

Hein: (*jammert wieder*)

Karl: Nu stell di nich so an. Wenn du kein Dokter hem ´m wut, denn kann dat jo nich so schlimm wä´n. Nu stoh moal up, un goh mol un poor Schritte. (*er hebt Jan vom Stuhl*)

Hein: (*humpelt und jammert*) Ick kann nich mehr lop ´n. Ick hewwe mie bestimmt dat Bein broaken.

Karl: Va ´n Kartuffelpott an ´n Kopp, breckt dat Bein ower nich.

Hein: Ower ick bin doch dor ümmecknicket, als ick ut dän Fenster sprungen bin.

Anna: Gaut Rosi, bring Hein in seine Koamern. Un denn hoalst du dän Dokter. Mit gebroakenen Bein kann hei jo nich rümmeloopen.

Karl: Denn mot Jan äben moal un beerten mehr daune. Son poor Doage well dat wall mol oahne Knecht gohn!

Anna: Un beerten mehr Arbeit kann Jan bloß gaut dau ´n. Dat verdrift ähne dei Gedanken an düsse Verkäufferin.

Hein: Ne, ne, dor mot ein Knecht her. Dat durt mindestens zwei Wirken, bet ick weier up ´n Damm bin.

Rosi: Joa, un Knecht mot her. Denn Jan dei kann nämlich ok nich arbeiten, dei hett sik dän Faut verstuket.

Hein: (*erstaunt*) Wat hett dei?

Rosi: Dän Faut verstuket! Verstahst du kein Dusk?

Hein: (*dämmert es jetzt*) Ach joa, dat was jo noch vör min Unfall!

17. Auftritt

Hein, Jan, Karl, Anna, Rosi

Jan: (*kommt von hinten, reibt sich die Hände*) So, dat was erledicht. (*dann erstaunt*) Oh, gie sind all weier dor?

Rosi: Wie gaht et din Faut?

Jan: Wie schall dän dat gohn, hei hangt ünn ´n an min Bein anne.

Rosi: (*rempelt ihn an*) Ick meene ob du noch düchtige Weihdoage hest? Du haast dei dän doch verstuket.

Jan: (*versteht noch nicht*) Verstuket?

Hein: Ick meende dat du di bi ´en Anteine dän Faut verstuket harst.

Karl: Dat well hei denn jo wall sülmst werten, wenn et wirklich so was.

Jan: Joa, so was dat. Ick hewwe mi dän Faut verstuket. *(Jetzt fängt er an zu humpeln)*

Karl: Nu sech bloß, du kannst mörgen ok nich arbeiten.

Hein: Hei kann noch weniger als ik.

Jan: Hein, kannst du denn nich arbeiten?

Hein: Nee, dat erklär ick doch din Voader all dei ganze Tiet. Ick bin starbenskrank. Auuuuu, un denn du noch mit dei gebrokenen Faut....

Anna: Ick dachte dei was verstuket?

Hein: In jeden Fall mot ´n Knecht upp ´n Hoff. Mindestens vör twei Werken.

Karl: Wo schall ick denn dän so grode herkriegen? Knechte sind momenton schlecht to kriegen.

Hein: Jan hett äb ´n ein ´n bien Kreuger dropen, dei socht Arbeit. Nich Jan?

Jan: Ick? Nee! Ach so, jo doch, natürlich! Jüst äben hewwe ick dän bien Kreuger dropen. Hei socht Arbeit, jo, vör twei Werken socht dei Arbeit. Friedrich heit hei.

Karl: Un, is hei kräftig? Kann hei taupacken?

Anna: Dat well hei wall mürt ´n, wenn sik dei beiden dor sülm uter Gefecht sett.

Jan: Friedrich, dat is ´n Keerl wie ein Bär. *(verträumt)* Schlank, jung, hübsch....

Anna: Schön bruket dei nich to wäh ´n, hei mott taupacken kür ´n. Un Uterdäm: Wat moakest du up ´n Krauge, wo du di doch dän Faut verstukest hest?

Jan: Ick bin dor rein taufällig vörbie kur ´m. Ick was nämlich no uppe Post un hewwe ein Telegramm upgeerm.

Rosi: Up ´n Sönndach?

Hein: Natürlich up ´n Sönndach! Süß brukere hei jo wall kein Telegramm uptogeerm. Un ick weit ok, wat hei telegraffiert hett.

Anna: Du bis jo wall allwissend?

Hein: Dat schall di wall besonders frah ´n. Hei hett nämlich seine Freundin afftelegraffiert, düsse Verkäuferin, dei nix is, un dei nix hett.

Anna: Wirlich Jan, du hest se afftelegraffiert?

Jan: Joa, dat hewwe ick. Sei kummt vondoage nich.

Karl: Sei kummt nich bloß vondoage nich, sei kummt owerhaupt nich, dorrower moß du di in Kloar ´n wähn.

Jan: Na schön, denn kummt se äben gornich.

Karl: Na schön, dat du wenichstens moal Jnsicht wisest. Denn loop nu man henn, un hohle düssen Friedrich mol her, dormit ick mi dän moal ankieken kann. *(Jan will loslaufen, doch Hein stoppt ihn)*

Hein: Denk an din gebroakenen Faut, Jan!

Jan: Danke, Hein! *(nun humpelt er wieder)*

Hein: Ick glöwe et is bäter, wenn Rosi jüst no ´n Krauge henloppt un dän Knecht hoalt.

Anna: Denn man tau. Un wenn du eis ünnerwägens bis, denn sech glieks dän Dokter mei bescheid. Hei schall sik dei beiden moal bekieken. Un goah langsam, dat du di nich ok noch wat breckst.

Rosi: Ick bin all wäge.

Karl: Un bet dei Dokter hier is, sett ´ gie beiden jau hier ruhig an ´n Disk un röget jau nich.

Hein: Nich einmoal so? *(er macht die Bewegung als führe er ein Glas an den Mund)*

Anna: Ok nich so! Dän Schluck bruket wie vielleicht noher no, ümme jaue Knoaken intorieben.

Karl: Kumm, Anna. Wie witt us intwüskentied moal buten ümme-kieken. Dor well jo wall einiges to daune wäsen, wenn dei beiden sik bolle sülm ümmebringet. *(beide hinten ab)*

(Hein und Jan lauschen einen Augenblick, dann springen sie auf und vollführen einen Freudentanz. Hein nimmt dei Flasche und setzt sie an den Mund. Jan entreißt sie ihm und trinkt ebenfalls)

Hein: Na, wie hewwe ick dat moaket?

Jan: Gaut, du ohle Kumpel. Fast har ick wirklich glöwet, dat du krank weuest.

Hein: Un ok dei Rosi hett meispeerlt.

Jan: Juchuuu! Jetz kummt miene Friederike upp ´n Hoff!

Vorhang